

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Stadtkommunalbehörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 92.

Sonntag, den 21. April 1906.

146. Jahrgang.

Die Finsen des Albrecht'schen, Hoff'schen und Hummel'schen Legats, welche bestimmt sind, armen, fleißigen und würdigen Kindern der hiesigen Stadt den Besuch der ersten Bürger-schule zu ermöglichen, werden in nächster Zeit von uns für die Zeit von Ostern 1906 bis 1907 verteilt werden. Bewerbungen nehmen wir innerhalb der nächsten 14 Tage entgegen. Merseburg, den 19. April 1906.

Der Magistrat.

(828)

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt am Mittwoch den 2. Mai Nachmittags 3 Uhr in der geborenen Knabenstraße, Klasse VIII., im ersten Korridor links beginnen und jeden folgenden Sonntag und Mittwoch bis zum 16. Mai fortgesetzt werden.
Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern oder Pfleger der Impflinge hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. April d. Js. im Polizei-Bureau zu melden, um daselbst den Tag, an welchem sie mit dem Impflinge erscheinen sollen, mitgeteilt zu erhalten.
Impfpflichtig sind alle im Jahre 1905 geborenen, sowie die in den verfloffenen Jahren ungeimpft gebliebenen, oder ohne Erfolg geimpften Kinder; auch werden im Jahre 1906 geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder zur Impfung angenommen.
Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung im Impfolokal behufs Nachschau wieder vorgestellt werden.
Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder der Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.
Merseburg, den 14. April 1906.

Die Polizeiverwaltung.

W o d e.

(821)

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiden.

(78. Fortsetzung.)

„Sie stahlen sich gestern Abend in das gräßliche Haus, verbargen das Fläschchen in der Schublade der Kommode Annas und heute vormittag veranfaßte Sie das Giftfläschchen mit Medizinfläschchen, als Sie Gräfin Alma besuchten. Was Medizinfläschchen stecken Sie der Hofe heimlich in die Tasche. Gott sei gepriesen, der das Werk der Bosheit zu Schanden machte! — Räumen Sie ein, daß sich die Sache so verhält?“
Der Graf nickte schreckhaft.
„Ja, ja!“ murmelte er.
Der Staatsanwalt befragte ihn nun über alle Einzelheiten des Verbrechens. Der Graf antwortete der Wahrheit gemäß. Er war ganz zerknirsch.
Annas Unschuld war erwiesen. Mansfeld war der Verbrecher, Leo sein Verführer, Braun sein unfähiger Genosse.
Er gab auch unumwunden zu, daß die Forderung, nach dem Tode Annas Erbe ihres Vaters, des großen Barons von Felsel, zu werden, ihn zu dem Verbrechen in erster Linie bestimmt habe.
„Woher wußten Sie, daß Ihre Schwester, Gräfin Flora, vergiftet wurde?“ forschte der Staatsanwalt.
Der Graf warf einen scheu anklagenden Blick auf den anwesenden Polizeipräsidenten, der dem Verhör mit gespanntem Interesse folgte.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Knapendorf belegene, im Grundbuche von Knapendorf Band I Blatt Nr. 35 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Versteigerers **Otto Zeilisch** zu Knapendorf eingetragene Grundstück, Hausnummer Nr. 28, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 75 Mark, Grundsteuerrollennummer 82, Gebäudesteuerrollennummer 10 am 5. Mai 1906, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19 — versteigert werden. (524)
Merseburg, den 6. März 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg Band V Blatt 227 b zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Forstamtsverwalterin **Schulze Agnes** geborenen Winkler zu Merseburg eingetragene Grundstück Wohnhaus Johannisstraße Nr. 4 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 360 Mark am 5. Mai 1906, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (545)
Merseburg, den 9. März 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Keuschberg-Valditz belegenen, im Grundbuche von Keuschberg-Valditz Band V Blatt 200 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der verehelichten Landwirtin **Schumer Johanne Hofme**

geborenen Hauke in Keuschberg ein, eingetragenen Grundstücke Kartenblatt 3 Parzelle 428 Wohnhaus Wiesenstraße 19 mit einem jährlichen Nutzungswerte von 323 Mark und Kartenblatt 3 Parzelle 427 Acker, vom Plane 82,35 ar 19 qm mit einem jährlichen Reinertrage von 100 Talern am 19. Mai 1906, nachmittags 2 1/2 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Gasthofs „Zu den Stadlerwerken“ zu Keuschberg versteigert werden. (651)
Merseburg, den 21. März 1906.
Königliches Amtsgericht, Abt. 5.

Der Aufruhr im nordfranzösischen Grundgebiet.

Immer enger gestaltet sich die Lage in dem durch das furchtbare Grundgebiet und Courrières in allen Zugen erschütterten nordfranzösischen Grundgebiet. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:
* Brüssel, 19. April. Die Ausstandsbe- wegung in Nord-Frankreich nimmt mehr und mehr revolutionären Charakter an. Die Villa des Direktors Reumay in Lens wurde geplündert. Zwischen den Streikenden und den Truppen entspann sich ein ernsthafter Kampf. In Lens, das ohne Gasbeleuchtung ist, wurde das Straßensystem teilweise aufgerissen und manche Straßen durch Barrikaden und Drahthindernisse gesperrt. Der Maire und Deputierte Basky wurde von Aufständischen beschimpft und mit Steinen beworfen. Von den durch Clemenceau's Ordre zur Passivität verurteilten Offizieren und Soldaten wurden zahlreiche durch Steinwürfe schwer verletzt, ebenso mehrere Bergungsmannschaften. Minister Clemenceau begab sich gestern in's Ausstandsgebiet und verlegte die Verstärkung der Truppen.

Die Ausständigen durchziehen Lens mit dem Ruf: „Vrot oder Blut!“ An der belgischen Grenze sind Maßregeln gegen die beschützten Lebergriffe der französischen Streikenden getroffen worden.

* Lens, 19. April. Der bei den gestrigen Unruhen verletzte Leutnant von den Dragonern ist gestorben. Minister Clemenceau hat heute mit den militärischen Behörden Beratungen gepflogen. Ueber den Kampf mit den Dragonern, die von ihren Schützmannen keinen Gebrauch machten, wird wie folgt berichtet:

* Lens, 19. April. Gegen 4 Uhr nachmittags nahmen die Ausständigen eine beschwerliche Haltung an. Die Dragoner gingen zum Angriff vor, ein Offizier und mehrere Dragoner wurden durch Steinwürfe verletzt, ein Krankenwagen, der sie aufnehmen sollte, wurde mit Steinen bemorren und mußte umkehren, der Aufseher erlitt ebenfalls eine Verwundung. Die Ausständigen und die Soldaten machten sich die Bahnstrecke freitrag, wobei das Militär mit gefülltem Bajonnet vorging. Gegen 5 Uhr trafen die Ausständigen, aber gegen 7 Uhr fallenden Ausständigen die sich hinter Barrikaden gesammelt hatten, von neuem Steine gegen die Soldaten, wobei ein Infanterieoffizier am Kopf getroffen wurde. Nach mehrfachen vergeblichen Aufforderungen zur Räumung des Platzes luden die Soldaten ihre Gewehre, worauf die Ausständigen sich zurückzogen. — Die Kugel scheint jetzt wieder hergestellt zu sein, aber die Stadt bietet ein trauriges Bild. Eine große Anzahl von Soldaten und Pferden sind verwundet, von den Ausständigen nur wenige. Das Syndikat der Eisenarbeiter hat einen Aufruf erlassen, in dem gegen blutige Gewaltmaßregeln protestiert wird und die Ausständigen zum Beharren im Widerstande, aber auch zu ruhigem Verhalten aufgefordert werden. — Im Vorort haben sämtliche vereinigte Gewerkschaften für heute den Generalaus-

„Freiheit von Leo Florent ganz genau zu wissen, wie Gräfin Flora vergiftet wurde — ein Grund mehr dafür, daß er ihr Mörder sein dürfte.“

„Ich glaube, Sie hätten dafür bereits Beweise gefunden“, verlegte der Graf in fragendem Tone, indem er die Augen zu dem Staatsanwalt erhob, aber gleich wieder senkte.

„Es besteht vorläufig nur ein starker Verdacht wider ihn“, erklärte der Staatsanwalt offen. „Ich halte ihn aber für den Mörder. Graf von Mansfeld, können Sie mir eine Spur zeigen, die meinen Verdacht rechtfertigt?“

Der Graf schüttelte stumm das Haupt.
Der Staatsanwalt ließ den Gegenstand fallen.

„Graf von Mansfeld, Braun erklärte, er habe Ihnen das Gift geben müssen aus Furcht. Sie würden ihn ins Verderben stoßen. Ist dem also?“

Der Befragte nickte düster, erwiderte aber nichts.

„Es besteht also zwischen Ihnen und ihm ein Geheimnis“, fuhr der Staatsanwalt fort. „Ich vermute, es betrifft ein Verbrechen. Wästen Sie den Schalter!“

„Wästen Sie mich darüber schweigen, Herr Staatsanwalt!“ antwortete der Graf dumpf. „Wenn Braun sich nicht selbst verrät, ich verrate ihn nicht.“

„Nähten Sie sich, indem Sie das Geheimnis enthüllen, eines neuen Verbrechens anklagen?“

Die Worte des Staatsanwalts schienen ihn durchbohren zu wollen.

„Nein, nein!“ Der Graf schüttelte heftig das Haupt. „Fragen Sie nicht weiter, Herr Staatsanwalt! Hierüber verweigere ich jede Auskunft. Ich bin schuld daran, daß Braun verhaftet worden ist, mit mir angeklagt wird — ich will ihn nicht noch tiefer ins Unglück stürzen.“

„Ich schließe aus Ihren Worten, daß Braun ein Verbrechen beging, dessen Opfer Sie wurden oder werden sollten“, verlegte der Staatsanwalt. „Sie brachten ihn aus irgend welchem Grunde nicht zur Anzeige, drohten ihm später damit, Sie wollten seine Verhaftung noch herbeiführen, wenn er Ihnen das verlangte Gift nicht gebe. Gabe ich nicht recht?“

Der Graf hüllte sich in Schweigen.

„Nun, ich werde das schon noch erfahren“, setzte der Staatsanwalt nach einer Pause in ärgerlichem Tone hinzu.

Graf von Mansfeld hatte noch mehrere Fragen zu beantworten.

Der Geheimfretter Budke erschien auf das Geheiß des Staatsanwalts und verlas das Protokoll, welches der Graf widerstandslos unterzeichnete.

Mansfeld wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

Er war ruhiger, stiller geworden, nun er ein volles Geständnis seiner Schuld abgelegt hatte. Ihn war's, als sei ihm eine schwere Sorge vom Herzen gefallen, eine Sorge, die ihn während der letzten Zeit nicht mal Nachts im Schlaf hatte Furcht finden lassen.
(Fortsetzung folgt.)

st and beschloffen. In Lavelanet zerfielen ausföhnliche Zugmacher in der Nacht die elektrische Beleuchtung und schlugen alle Türen und Fenster an den Wohnungen der Tischfabrikanten ein. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Pariser Fündholzfabriken haben im Prinzip beschloffen, in den Zustand zu treten, wenn die Forderungen der Postunterbeamten nicht erfüllt und wenn die 300 entlassenen Beamten nicht wieder eingestellt werden.

* Pans, 18. April. Die Vertreter der Gerichtsbehörden führen heute unter Leitung von Ingenieuren in Schacht 2 der Kohlengruben von Courrières ein, um den Zustand des Abdämmungsdammes des Cäcilienanges auf der 326-Meter-Sohle festzustellen, wozu man bisher nicht gelangen konnte. Der Staatsanwalt stellte fest, daß der Brand nahezu erloschen sei. Der Gerichtshof stellte dann im Cäcilienange fest, daß der ausgeführte Abwehrdamm nicht die geringste Veränderung aufwies, nicht einmal warm war, daß daher, wie es scheint, der Brand von vornherein mit dem großen Grubenunglück nichts zu tun hatte.

Zur Lage in Serbien.

* Wien, 19. April. Die Lage in Serbien ist sehr gefährdet. Der König ließ 200 Gen darmen aus der Provinz nach Belgrad kommen, da er seine persönliche Sicherheit bedroht sieht. Durch den Rücktritt des Kabinetts Gruičić erfährt die Lage eine Verschärfung. Gruičić verlangte die sofortige Entfernung der Verschwörer aus ihren Stellungen, was aber der König verweigerte, da er gerade die Frage der Verschwörer befürchtet. Die Schwierigkeit, ein neues Kabinett zu bilden, ist bedeutend, da beide radikale Parteien Zugeständnisse an Oesterreich verweigern und da die österreichische Regierung den Balkkrieg anstößt, wenn ein radikales Ministerium berufen würde. Man sieht keinen Ausweg zur Lösung und befürchtet Ueberraschungen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. April. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in Schütz. Vormittags begab sich der Monarch zum Grab der Gräfin v. Görz und legte einen Kranz nieder, nachmittags unternahm der Kaiser mit dem Grafen Görz einen größeren Spaziergang nach der „alten Bielefeld“. — Ihre Maj. die Kaiserin wohnte in Berlin der Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins bei.

— Offiziell wird geschrieben: In einigen Organen der Presse zerbricht man sich den Kopf darüber, welchen Zusammenhang die Verleibung des Schwarzen Wälderordens an den kaiserlichen Votischafher z. D. Fürsten zu Eulenburg mit der betrieblidenden Erlebigung der Marofffrage haben könne und knüpft daran allerlei Vermutungen. In Wirklichkeit wurde man der Sache erheblich näher kommen, wenn man sich gegenwärtig, daß der Votischafher von Radomitz dem aus Anlaß des Zustandekommens der Verleibung in der Marofffrage jetzt der Schwarze Wälderorden verliehen ist, an Dienstalter dem Fürsten Eulenburg voranstellt. Diese Tatsache allein genügt zu der Erklärung, warum erst gleichzeitig mit der Auszeichnung des höchsten Ordens an den Fürsten Eulenburg erfolgt ist.

— Wiederholt ist in der Öffentlichkeit auf die Tatsache hingedeutet worden, daß die Rosen unserer Handwerkerkammern und die Ansprüche, die sie in petuntärer Hinsicht an die Handwerker des Bezirks zu stellen pflegen, einwillen noch lange nicht im Verhältnis zu den Leistungen der Kammern stehen. So wurden beispielsweise lebhafteste Erörterungen und Klagen, speziell aus Handwerkerkreisen, an die Verleibung des Staats der Handwerkskammer zu Nürnberg geknüpft, der einen auffallend großen Teil seiner Einnahmen ausschließlich zu Verwaltungszwecken wieder verausgabt. Daß es sich dabei um keinen Ausnahmefall handelt, geht aus dem eben veröffentlichten Etat der Handwerkskammer für den Regierungsbudget Diszeldorfer hervor, der mit 89 000 Mark balanziert. Unter den Ausgaben befinden sich die Verwaltungskosten mit 41 000 M., die Aufwendungen für Schul- und Bildungszwecke mit 22 800 Mark, sowie die Aufwendungen zur Förderung des Handwerkes mit 16 800 Mark. Berücksichtigt man nun, daß der letztgenannte Etatsposten unter anderem 4000 Mark für das „Korrespondenzblatt“ und 1000 Mark zur Herstellung der Jahresberichte umfasst, also Summen, die nur in losem Zu-

ammenhange mit dem eigentlichen Zweck sich befinden, so gibt tatsächlich die Kammer über 50 Prozent ihrer Einnahme an Verwaltungskosten aus.

Bau von Arbeiter-Wohnungen.

Von offizieller Seite wird geschrieben: Wenn auf irgend einem sozialpolitischen Gebiete in erfreulicher Weise von den verschiedensten Faktoren Hand in Hand gearbeitet wird, so geschieht dies bei der Förderung des Baues geeigneter Wohnungen für die Arbeiter. Reich und Einzelstaaten sind dabei vorangegangen. Im Reichshaushalteetat werden schon seit längerer Zeit alljährlich stets mehrere Millionen Mark gefordert und bewilligt, die zur Beförderung der Wohnungsverbältnisse für die im Reichsdienst beschäftigten Arbeiter bestimmt sind. In Preußen und in anderen Bundesstaaten werden alljährlich besondere Kredite flüssig gemacht, um dem gleichen Zwecke zu dienen. Daß die dabei in Frage kommenden Summen in Preußen größer sind als im Reich liegt daran, daß das Heer der Arbeiter und der gering besoldeten Beamten im ersten bedeutend größer als in letzterem ist. Mit dem Reich und den Einzelstaaten wetteifern in der Lösung des Wohnungsproblems Gemeinden und ad hoc gebildete Korporationen. Namentlich die letzteren sind nach den verschiedensten Richtungen tätig, auch da ihnen durch jahrelange Tätigkeit gute Erfahrungen zur Seite stehen, besonders geeignet. Dazu kommen die Berufsgenossenschaften und die Unfallversicherungsanstalten, von denen namentlich die letzteren schon ganz bedeutende Kapitalien entsprechend den besonderen Bestimmungen des Gesetzes für Arbeiterwohnungswecke herbeigeben haben. Und schließlich sind in der Reihe der auf diesem Gebiete tätigen Faktoren die Arbeitgeber nicht zu vergessen, die ja zuerst und am fräftigsten zur Beförderung der Wohnungsverbältnisse der Arbeiter Deutschlands beigetragen haben. Leider wird nicht überall der Wettstreit, den diese Faktoren untereinander üben, anerkannt. Schon Graf Wladowski beflagte sich einmal im Reichstage darüber, daß gewisse Interessentenkreise vom einseitigen Standpunkte aus der Tätigkeit von Reich und Staat feindlich zuziehen. Seine Ausföhrung hat neuerdings eine Bestätigung in einer Petition der Haus- und Grundbesitzervereine verschiedener Städte an das preußische Abgeordnetenhaus gefunden, in der um die Nichtbewilligung von Staatsmitteln zu anderen als den allgemein üblichen Zins- und Rentenbedingungen an Baugenossenschaften und Beamtenwohnungsvereine, dagegen die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Errichtung von Wohnbriefinstituten für städtische Hausgrundstücke in jeder Provinz gebeten wird. Ueber die letztere Forderung läßt sich reden, aber mit ihrem Wunsch nach einer Eindämmung der staatlichen Tätigkeit im Wohnungsweesen werden die Haus- und Grundbesitzervereine wenig Glück haben. Die jetzt schon viele Jahre vom Staate geliebte Praxis hat sich glänzend bewährt. Die Bereitstellung geeigneter Wohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte fördert die Zufriedenheit in diesen Kreisen ungemein, es wäre vom sozialpolitischen Standpunkte aus das Bestehefste, was angestrebt werden könnte, wenn die bisherige Praxis relaxieren würde. Deshalb sollen sich auch die Haus- und Grundbesitzervereine keine Hoffnung darauf machen, daß sie mit diesem Teile ihrer Petition Erfolg haben würden. Weder Regierung noch Landtag sind dafür zu haben.

Aus dem

mitteldeutschen Braunkohlen-Revier.

* Halle, 19. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete waren am 18. April d. Js. in den in der Gegend Oberböblingen, Halle, Weißenfels, Zeitz, Meuselwitz, Altenburg und im Könnigreich Sachsen gelegenen Werken von der Gesamtbelegschaft von 15 580 ausständig 4273.

Locales.

Merseburg, 20. April.

* Von der Königl. Regierung. Regierungs-Rat Dehne hiersebst ist der Kgl. Regierung in Bromberg überwiesen worden.

Der Hausbesitzer-Verein hielt gestern abend in der „Reichstrone“ eine Versammlung ab, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Richter, geleitet wurde. Derselbe gab im Laufe der Verhandlung bekannt, daß der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Bauunternehmer Quersurth, den Vorsitz niedergelegt habe. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung wurde über die f. g. Warnungsliste debattiert, deren Einführung in der

vorigen Sitzung beschloffen worden ist. Diefelbe soll nur den Mitgliedern des Hausbesitzer-Vereins zugänglich sein, und die Namen notorisch böswilliger Mietschwinöler enthalten. Ferner wurde beschloffen, eine Nachweissstelle von Wohnungen bei Herrn Kaufmann Frahnert einzurichten und diese Einrichtung dem Publikum durch zeitweise Infertionen in den Lokalfättern bekannt zu geben. Das Nähere über die Geblühen zc. bleibt späterer Beschlußfassung vorbehalten. — Weiterhin werden Ergänzungen wahlen des Vorstandes vorgenommen. Es scheiden aus die Herren: Quersurth, R. A. Sündorf (insolge Domizilwechsels) und Hütel. Genäßt wurden die Herren Dr. Rabemacher, Kalina und Rechn-Rat Klein. Ob der Schriftföhrer und der Kassierer künftig eine Remuneration erhalten sollen, darüber entpauß sich eine rege Debatte. Daß Verbe im Interesse des Vereins viel Arbeit zu leisten haben, wurde allseitig anerkannt. Es wurde beschloffen, jedem eine Remuneration von jährlich 30 Mark zu gewähren. — Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Interessenfragen“ rief eine lebhafteste Debatte hervor. Zunächst wurde wegen einer Brücke, die etwa aus der Richtung der „Fünfenburg“ nach dem Bürgergarten zu führen wäre, debattiert und beschloffen, sich diesbezüglich an den Verschönerungs-Verein zu wenden. Dabei wurde angedeutet, daß derselbe augensichtlich für gedachten Zweck wohl schwerlich Mittel flüssig machen würde. Endlich wurde wegen des elektrischen Lichts bezw. wegen Aufstellung der Masten in den Straßen verhandelt, und geteilt, daß die Leitungen oberirdisch angelegt werden seien und daß man das elektrische Licht nicht in allen Straßen haben könne. Damit schloß die Sitzung.

* Gde. Karls- und Poststraße. Gestern nachmittag hielt an Ort und Stelle die von der Stadtverordneten-Versammlung kürzlich gewählte Kommission eine Lokal-Besichtigung ab. Diese fluchaktiven-Angelegenheit wird z. Z. in der Stadt vielfach besprochen, besonders die Frage einer etwaigen Entschädigung im Falle der Enteignung.

* Im Dom findet vom nächsten Sonntag ab der Nebengottesdienst nicht mehr nachmittags 5 Uhr, sondern vormittags 1/2 8 Uhr statt.

* In den Schweinefleisch-Preisen ist seit voriger Woche eine merkliche Verröderung nicht eingetreten. Nach dem Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden für 50 kg lebendgewicht Maßschweine notiert: In der Alimark (Kreis Gardelegen zc.) 53,7 — 55,6 M. (vorige Woche 56 M.) — Im Kreise Merseburg Ost (Bitterfeld zc.) 48,5 — 52,5 M. (vorige Woche 50,7 M.) — Im Kreise Merseburg West (Merseburg zc.) 51,5 — 52,2 M. (vorige Woche 54,4 M.) — Im Kreise Erfurt (Erfurt, Langenalza zc.) 54,2 — 55 M. (vorige Woche 52 M.).

* Sumorikisches Gastspiel. Wie wir bereits mitteilten, geben die allerbekanntesten „Mienenschen Reiziger Sängler“, Direktion Wilhelm Sagner (seit 1868), nächsten Montag, den 23. ds. Mts., im „Kasino“ ein einmaliges Gastspiel.

* Varietö-Vereins-National. Aus dem Infertentell ist ersichtlich, daß genannte Varena anfangs nächster Woche hiersebst eintritt und eine Reihe von Vorstellungen eröffnet. Wie aus Zeit gemeldet wird, verfügt dieselbe über sehr tüchtige Kräfte in Luft- und Parterre-Gymnastik, Pantomimen, Ballet usw.

Gletrizität für Licht- und Kraftzwecke in Merseburg.

Im Hausbesitzerverein wurden gestern abend Klagen laut, daß die Leitungen nicht unterirdisch angelegt worden seien, daß man das elektrische Licht nicht in jeder Straße haben könne, daß etwaige Beschädigungen der Häuser bei Gewittern zc. den Konsumenten zur Last liege u. s. w. Herr Stadtverordneter Thiele widerlegte zwar die erhobenen Einwände vollständig in der Hauptsache, es möchte aber nicht überflüssig erscheinen, in der Öffentlichkeit nochmals auf die Sache zurück zu kommen. Man wird davon ausgehen haben, daß die Grundlage des ganzen Betriebes der Vertrag bildet, den vor ca. 3 Jahren die Stadt Merseburg mit der A. E. G. abgeschlossen hat. Nach diesem Vertrage ist die oberirdische Leitung zulässig. Bekanntlich besagt der Vertrag, daß nach einer bestimmten Reihe von Jahren die Stadt unter stipulierten Bedingungen das gesamte Leitungsnetz käuflich erwerben kann. Hätte die Stadt f. g. ein unterirdisches Leitungsnetz zur Verfügung gemacht, so würden die Anlagekosten ganz bedeutend höher geworden sein, die Rentabilität wäre

noch mehr in Frage gestellt worden, als es ohnehin schon der Fall ist — wenigstens bisher — und wenn nun gar noch das Netz in alle Straßen hätte gelegt werden müssen, wie es gefahren Abend indirekt befürwortet wurde, so würde die ganze Anlage derartig hohe Kosten verursacht haben, daß die A. E. G. wohlfeinlich auf das ganze Unternehmen verzichtet hätte und die städtischen Körperschaften wohl niemals ihre Zustimmung gegeben hätten, daß die Stadt eine so teure Anlage späterhin übernehme. Derartige Wünsche sind leicht ausgesprochen, aber schwer zu realisieren.

Was sodann das Fehlen von Kabeln in einzelnen Straßen anbelangt, so hat, als vor etwa 1 1/2 Jahren die gleiche Klage im Verein für städtische Interessen laut wurde, die A. E. G. schon damals öffentlich erklärt, daß sie mehr tue, als wozu sie vertraglich verpflichtet sei, insofern sie, wenn die Rentabilität nur einigermaßen gesichert ersähe, auch solche Straßen bekaele, die zu belegen sie gar nicht angehalten werden könne.

Es ist schwer, es allen Leuten recht zu machen. Wenn die Stadt die Anlage von vornherein in eigene Regie genommen hätte, so würde es wohl an Klagen, daß das Werk Zuschüsse erfordere, nicht gefehlt haben, und solche wären erforderlich gewesen, wenigstens für die ersten Jahre. Uebernimmt nun eine Privatgesellschaft das ganze Risiko für Herstellung der Anlage und Betrieb und ist bemüht, die Wünsche der Konsumenten nach Möglichkeit zu erfüllen, so giebt es trotzdem auch wieder allerhand auszufehen.

Nach dem Beschluß der Stadtverordneten, der vor einiger Zeit gefaßt wurde und nach der Stimmung, wie sie in der Bürgerchaft vielfach anzutreffen ist, wird man wohl annehmen dürfen, daß eine Verlängerung des Vertrages mit der A. E. G. nicht beliebt wird, d. h. daß das Werk mit Ablauf des Vertrages in städtische Regie übergeht. Daß das nicht auch die A. E. G. wissen sollte, ist nicht anzunehmen, und wenn sie und da noch besondere Wünsche laut werden, die vergeblich der Erfüllung harren, so wird der eben erwähnte Umstand nicht aus dem Auge gelassen werden dürfen.

Broving und Ungegend.

* Halle, 19. April. In der vergangenen Nacht überfiel der Arbeiter Brodichinsky seine Geliebte in ihrer Wohnung und verwundete sie durch mehrere Revolvergeschüsse. Aus verschiedenen Wunden blutend, hatte die Frau doch noch so viel Kraft, zur Polizeiwache zu entfliehen und Mitteilung von dem Vorgange zu machen. Während dieser Zeit hatte sich Brodichinsky durch einen Schuß in das Herz getötet. Die Verletzte kam in die Klinik. — Der in landwirtschaftlichen Kreisen auch weiterhin bekannte Inspektor Golsch der Schlagviehverföcherung des Landwirtschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises hat heute mittag seinem Leben ein Ende bereitet, indem er sich den Hals durchschnitt. Ueber die Motive zur Tat ist bis jetzt nichts bekannt.

* Grumpa, 19. April. Die Leiche des am 21. März in Neufchau ertrunkenen Bauschreibers Gustav Brell von hier ist bei Genana unweit Annaberg von Fischern gelandet worden. Die Leiche, bei der man das Geld vollständig vorfand, wurde nach hier zu den Eltern geschafft, wo die Beerdigung heute stattfand.

* Schwendig, 19. April. Durch den Hufschlag eines Pferdes erlit das 19 jährige Dienstmädchen Ida Schumann am Wühlgang hier am Dienstag nachmittag eine schwere Verletzung am Kopf (Zertrimmerung des Schädelknöchels), sodas ihr sofortiger Transport nach Halle in die Klinik bewerkstelligt werden mußte.

* Wiedlinburg, 19. April. Als gestern hier die Frau einer hiesigen Handwerkerfamilie auf kurze Zeit das Zimmer verließ, wo ihr Säugling im Bettchen schlief, machte sich ein Frettchen, das für den Kaninchenzucht gehalten wird, über das Kleine hinweg und begann ihm die Brusthöhlen abzufressen. Durch das Geschehen kam die Mutter noch rechtzeitig herbei, um den Hufschußigen Nager zu ertöuchen, ehe größeres Unheil angerichtet war. Das Kind hat erhebliche Verletzungen erlitten.

* Worbis, 18. April. Einen grauligen Fund machten am Osterabend mehrere Wärdner aus Bartelsbeim beim Schneiden von Birkenreisig im Pöhl der Gemeinde wo a l d e, etwa ein Kilometer von Wöthenberg entfernt. Sie dachten Unterholz lagen menschliche Knochen und verwiterte Kleidungsstücke umher. Wahrscheinlich handelt es sich um die Ueberreste des seit Anfang 1905 verschwundenen und lange vergeblich gesuchten Wühlers Heinrich Reichardt aus Gellorode (Kreis Worbis), der damals 72 Jahre alt

war. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß sich an der Fundstelle keine Schutze oder Stiefel fanden, wohl aber ein Socken oder Schläppan aus Tuchant anlag, wie solche Weinhardt bei seinem Weggehen trug. Die Leberart ist nicht mehr festzustellen.

* **Selbra, 14. April.** Der Schulfunktionär Oster Meier in Wolme e hatte beim Spielen eine gefährliche Augenverletzung erlitten, die ihm angeblich von einem Spielkameraden mit einem Stock beibrachte worden war. In der Halle des Klubs, wo dem Verletzten das Auge sogleich herausgenommen werden mußte, um das andere zu retten, wurde festgestellt, daß die Verletzung nicht durch einen Schlag mit einem Stock, sondern durch einen Schuß aus einer Winnbildschiff erfolgt ist. Das Geschöß steckte noch im Auge. Es ist geradwegs erkrankt, daß der Knabe, der ganz bestimmt große Schmerzen gehabt haben mußte, tagelang gemerkt hat, ehe er sich zum Arzt begeben, denn alsdann der wahre Sachverhalt auch noch verheimlicht wurde, um den unglücklichen Schützen nicht zu verurteilen.

* **Dessau, 18. April.** Vor Ertrag der neuen anhaltischen Gesetze über die Feuerbestattung Anhalt in außeranhaltischen Krematorien unbeanstandet verbannt werden. Die Familie eines jüngst hier verstorbenen pensionierten höheren Beamten hatte, wie das „Anh. Tagebl.“ mittelt, in der Annahme, daß diese auch jetzt noch möglich sei, nach dem Wunsch des Verstorbenen die Feuerbestattung in Jena angeordnet. Da trat aber das anhaltische Gesetz der Erfüllung dieses Wunsches des Verstorbenen entgegen, denn es bestimmt, daß, wer eine Leiche zum Zwecke der Feuerbestattung außerhalb Anhalts verbringen will, zuvor der Kreispolizeibehörde des Sterbeortes die in dem neuen Gesetz geforderten Nachweise zu liefern hat. Zu diesen Nachweisen gehört in erster Linie eine unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene oder eine öffentlich beglaubigte Erklärung des Verstorbenen. Da diese Erklärung in dem erwähnten Falle fehlte, wurde die Verbringung der Leiche zur Verbrennung nach Jena behördlich nicht zugelassen, und es mußte die Verbringung auf einem hiesigen Friedhofe erfolgen.

* **Vom Braken, 19. April.** Ermittlungen wegen des wiesbühnen Lehnam's haben ergeben, daß das verunglückte junge Mädchen Minna Kiehl's am 25. Jahre alt, aus Künigingen bei Braunshweig ist. Im Sommer 1903 war sie im Brakenhotel in Stellung, wollte also wohl dort jemand aufsuchen. Sie ist vom Schneelochsturz abgenommen und hat beim Sturz auf Klappen ein Bein gebrochen, sowie sich den Kopf verletzten. Ohne Hilfe ist sie dann dem Hungerleiden verfallen und den ganzen Winter über im Schnee liegen geblieben. Der Unfall ist schon im Oktober passiert. Bei der Leiche wurden 27 M. gefunden.

Gerichtszeitung.

* **Efen, 18. April.** Der Verleger der „Mein-Weiß. Ztg.“ hatte bei dem Gewerbegericht vierzehn Ege, die sich an dem letzten Ausstände in der Druckerei der Zeitung beteiligt hatten, auf Ersatz des Schadens von 5800 Mark verklagt. Das Gewerbegericht erteilte die Befreiung des Verlegers durch den Kontraktbruch entstandenen Schaden zu ersetzen.

Vergiftet!

* **Mains, 19. April.** Das „Maininger Tageblatt“ meldet: Die Witwe des vor wenigen Monaten verstorbenen Weingrößhändlers Karl Stöcker, die auf der Kaiserstraße mit ihrer 12 Jahre alten Tochter wohnte, hatte zu Efen den Besuch ihres Bruders, des Direktors Gutmann von der Dresdener Bank in Nürnberg, erhalten. Mit Direktor Gutmann waren dessen 32 jährige Frau und dessen beide 7- und 8 jährige Töchter gekommen. Zum Mittagessen am Osterfesttag gab es u. a. auch Galm mit Waaenmaße. Nach dem Genuss dieser Speise stellte sich bei den Familienmitgliedern heftiges Unwohlsein und bei der Tochter der Frau Stöcker Erbrechen ein. Der Schwager der Frau Stöcker, Herr Dr. Metzger aus Mainz, erkannte sofort, daß Vergiftung vorlag und zog noch weitere Hilfe hinzu. Anwesenden waren Direktor Gutmann, dessen Frau und dessen jüngere Tochter, ebenso die Tochter der Frau Stöcker heimlich geworden. Man suchte die furchtbare Gefahr durch heiße Wäber zu begegnen, um dadurch die Erkrankten in starken Schwel zu bringen und gab ihnen Vredemittel ein, leider nur mit schwachem Erfolge. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb gestern das 7 jährige Töchterchen des Direktors Gutmann, noch in der Nacht erlitt der Tod die 32 jährige Frau Gutmann von ihrem schweren Leiden und heute früh verstarb auch Herr Direktor Gutmann, ebenfalls ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Das 2. Töchterchen Gutmanns liegt hoffnungslos und ohne Bewußtsein darnieder. In dem Bestehen der Tochter der Frau Stöcker, die, wie bereits oben erwähnt, sofort nach dem Essen von starkem Erbrechen befallen worden war, war bereits eine kleine Besserung eingetreten, die aber die Lebensgefahr nicht ausschließt. Nach den neuesten Meldungen ist auch ihr Zustand so hoffnungslos,

daß wenig Aussicht auf Erhaltung des jungen Lebens besteht. Frau Stöcker selbst scheint von der Speise gar nichts oder nur sehr wenig gegessen zu haben, denn sie befindet sich bei ihrem vollständigen Wohl, ist jedoch jetzt mäßiglicherer Kost unter der furchtbaren Aufregung verbleibt. Schenke erkrankt, daß für ihr Leben ernste Gefahr besteht. Die Staatsanwaltschaft ließ die Speisereste beschlagnahmen und ordnete die gerichtliche Obduktion der Weichen an. Festgestellt ist, daß die Familienmitglieder einige Tage vor Gebrauch gekaut und wahrscheinlich auch gekostet worden sind.

Kleines Feuilleton.

* **Vom Spieltisch ins Gefängnis.** Ein Hochkapler, der unter dem Namen eines Grafen Gastan an der Riviera sein Versteck, ist in Monte Carlo von seinem Geschick erlitten worden. In San Remo war er im Hotel Continental absteigen. Er behauptete, in Australien reiche Minen zu besitzen und gab dem Hotelfestiger eine schwere Kassetten zur Aufbewahrung, in der sich sehr wertvolle Edelsteine befinden sollten. Durch sein elegantes Auftreten gelang es ihm, sich Zutritt in die besten Gesellschaftskreise zu verschaffen. Eines Tages bargte er den Besitzer des Hotels um 8000 Francs an, die dieser dem Herrn Grafen in Anbetracht der schweren Edelsteinkassette willig vorstreckte. Der Graf mietete sich ein Automobil und machte in Begleitung einer Pariserin eine Tour die Küste entlang bis Toulon. Dort fandte er den Chauffeur auf Besorgung und verschwand. Als der Besitzer des Hotels in San Remo hiervon erfuhr, benachrichtigte er die Polizei, die die Edelsteinkassette öffnen ließ. Sie enthielt jedoch nur einen einzigen Stein, einen großen, schweren Ziegelstein, und Ordensdekorationen fast aller europäischen Länder. Außerdem fan ein vier Hpo ographien des Grafen in türkischer Uniform sowie ein von dem französischen Auswärtigen Amt für einen Herrn Richard By ausgestellter Paß vor. Die italienische Polizei ließ den französischen Behörden das Signalment des Schwindlers zugehen, und am Spieltisch von Monte Carlo wurde der edle Graf von einem französischen Detektiv erkannt, der ihn beim Verlassen des Kasinos verhaftete.

Zur Katastrophe in San Francisco

liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:
* **London, 19. April.** Der Korrespondent des „New-York-Journal“ sandte als Augenzeuge der Katastrophe folgende Schilderung: „Um 11 Uhr 15 Minuten wurde die Stadt wie eine Feder im Sturm umgeschleudert; einen Augenblick später die Erde zu verfallen, dann stiegen Gebäude auf in die Luft wie Ballons und schwannten wie Bapellen hin und her. Drei Minuten danach war die Stadt eine Trümmermasse. Die Straßen waren voll stehender Leute, die beim Anblick der eingestürzten Gebäude sich des Unfalls der Katastrophe fürchten und, ihr eigenes Entsetzen verzeugend, sich an die Rettung der aus den Trümmern nach Hilfe Rufenden machten. Mitten in der Rettungsarbeit brachen große Feuerbrände aus. Die Katastrophe kam unerwartet, wie ein Blitz aus heiterm Himmel. Diesmal war ein früher schöner kalifornischer Tag, kein mit feiner Brise und feuchtem, frischem Sommeruntergang. Die Nacht war still. Hunderte von Wagen und Automobilen brachten Gäste zur „Pier, um Caruso in „Carmen“ singen zu hören. Danach waren die Hotels voll von fröhlichen Gesellschaften, die noch belagerten waren, als das Schicksal der Trümmer und die Gefährlichkeit an Stelle der heiteren Unterhaltung trübten. Ich stand vor dem stolmatischen Gebäude, als die Erde zu wanken begann. Quers glaubte man, es sei eine gewöhnliche Erschütterung, dann begannen die Dachlagen der Hauptgebäude auf die Straße zu stürzen. Was folgte, das hat die Geschichte in ihrer Wichtigkeit mit dem Untergang der Bermuda-Inseln. Darauf kam das furchtbare Sinken und Beben, und man hatte das Gefühl, daß man ein hilfloses Atom in einem Strudel sei, der das Ende aller Dinge bedeute. Hieron erwachte ich jetzt wie aus einer Veräubung und verlor die Erinnerung an das Furchtbare zu sammeln.“

* **London, 19. April.** Nach Meldungen aus San Francisco ist das Cliff House, ein Wohnhotel auf einem Felsen an der Küste, zusammengefallen. Die Wellen rissen viele Gäste mit sich fort. Die Staatsmünze steht in Flammen, die Wärfel ist zerstört. Die Zeitungsbefestiger Decker und Charles Schwab erlitten eine Verletzung. Bei der Verhaftung in der Vb. St.; das Gleide treten viele andere. Weitere Nachrichten belegen, die Springsoll beschädigte die Küste sehr stark und schwemmte viel Land weg. — Der Sänger Caruso wohnte im Palace Hotel, das teilweise zerstört wurde, er blieb aber unversehrt.
* **New York, 19. April.** Die Telegrammagentur in San Francisco teilt innerhalb der Feuerzone, insofern die besten lauten die Nachrichten von dort unspärlieh ein. Nachdem die Erdbebe die Steinbäuer zerstört hatten, brach in den Minuten Feuer aus. Die Feuerwehre eilte fast vollständig zu den Brandstätten, doch machte der Einfluß der Wasserwerke und der dadurch verursachte Wassermangel die Lösungsarbeiten unmöglich. So war gegen 9 Uhr vormittags das ganze Geschäftsviertel unterhalb von Montgomerstreet ein Flammenmeer. Dieser auf den drei Seiten seines Dreiecks vom Rat begrenzte Stadtteil entspricht an Größe und Bedeutung jenem der Berlin, gleichwohl doch ein Vorort der einen- und Wilhelm- und Markgrafenliegenden Viertel andererseits. Indessen scheint die Feuerbrunst weiter zu greifen, da die Meldung einleitet, daß mit dem Palacehotel auch die Examiner- und Callgebäude von Flammen bedroht sind. Diese beiden sind Volltrager, die also die gefährdeten

Erdbenenprobe dank ihrer Stahlgewölbe überstanden haben, aber sie liegen schon jenseits jeder Grenze von Montgomerstreet. Schließlich setzte punktlich um 10 Uhr morgens der tägliche scharfe Brandwind ein, die Flammen vom Meer in die Stadt tragend. Jetzt stellt schon fest, daß die Geschäftsviertel San Francisco mit den Stapeln des Meeres verschwinden ist. Die Rettungsarbeiten werden erschwert durch den neuerlichen Erdbeß, der die beimbelebten Flutdränge, die morgens in Nachflüssen die Stadt verließen hatten, abermals flüchten ließ. Es wird mit Dynamit gearbeitet, um das Überberingen der Flammen zu verhindern. Truppen aus dem benachbarten Bräudlager halten auf Befehl aus Washington die Straßen besetzt, um Veränderungen zu verhindern. In den Minuten liegt auch der prächtige Steinbau des Rathauses, im Valencia Hotel wurden 75 Gäste getötet. Das benachbarte Hotel, das der Universität dient, Sacramento hat weniger gelitten.

* **New-York, 18. April, 11 Uhr Abends.** In San Francisco wurden zwei Regimenter Soldaten beordert, das Eigentum der Bewohner, das diese zur Bewahrung vor der Feuerbrunst auf die Straßen geschafft haben und dessen Wert nach Millionen zählt, zu schützen. Der Bürgermeister von San Francisco hat ein Rettungskomitee ernannt und befohlen, daß die Bäckereien und Milchopets Lebensmittel für die Obdachlosen liefern sollen. — Es heißt, daß etwa 80 Versicherungsgesellschaften beschlossen hätten, den bei ihnen versicherten Bewohnern von San Francisco die Versicherungsbeträge Dollar für Dollar auszusahlen und zwischen Feuer- und Erdbeben-Schäden nicht zu unterscheiden. — Dem Vernehmen nach hat die Comische Opera-Gesellschaft in San Francisco ihre gesamte wertvolle Szenerie eingeweiht; die Künstler selbst sind um ihr ganzes Gepäck gekommen. — Aus Palo Alto im Staate Kalifornien wird gemeldet, daß die von dem Eisenbahntönig Standort mit einem Aufwand von vielen Millionen gegründete Land-Sta ford-junior-Universität fast vernichtet ist.

* **Datland (Kalifornien), 18. April 8 Uhr Abends.** Die Feuerbrunst in San Francisco cimmert rasch weiter zu und hat auch das Pfälzerviertel erfasst. Infolge vorzeitiger Explosion bei der Sperrung eines Gebäudes wurden 15 Männer getötet. Das Terminalhotel ist zusammengefallen; 20 Personen sind dabei verbrannt und verbrannt. Wie gemeldet wird, steht die Münze San Franciscos in Flammen. Die hiesigen Wärfel schätzen die in den Flammen umgekommenen auf 500 bis 700, die Verletzten auf 1000, die Obdachlosen auf 20000. Das ganze dem Meer abgewandene Gebiet südlich der Markgrafen ist niedergebrannt. Der Schaden, der in dem Millionärviertel, auf dem Nob Hill und den Anhöhen am Ocean angebracht worden ist, scheint unerschöpflich zu sein.

* **New-York, 19. April, Mitternacht.** Leichte Erdbebe dauerten in San Francisco während des ganzen Vormittags und Nachmittags an. In dem Viertel von leichtgebauten Mietgebäuden an der Wasserseite fiel in der Erdstree ein mächtiges Gebäude auf ein angrenzendes Logierhaus, in dem sich etwa 200 Personen befanden, von denen, wie berichtet wird, keine entkommen sein soll. Das Feuer hat jetzt das ganze Geschäftsviertel fast vollständig zerstört und greift nunmehr auf das vornehme Viertel über. In Datland, gegenüber San Francisco, wurde ebenfalls eine Anzahl Gebäude beschädigt und die anderen durch Feuer zerstört, wobei 5 Personen umgekommen sind. In Salinas, 100 Meilen südlich von San Francisco, wurde ebenfalls eine Anzahl Gebäude zerstört. In allen Teilen des ganzen Landes ist eine Pflanzaktion für die Nolleidenden eingeleitet worden.

* **London, 19. April.** Aus Datland wird telegraphiert: Der gesamte Geschäftsteil von San Francisco ist zerstört. Die Flammen rafen ungehindert über die Stadt. Tausende von Obdachlosen lauern in den Parks. Truppen bewachen die Banken. Kavallerie und Artillerie patrouilliert durch die Straßen. Hoff-lose Familie in San Francisco erlitt Todesfälle. Die Stadt ist in Rauch gehüllt, aus welchem hin und wieder Explosionen aufstiegen. Bisher bedecken die Flammen acht Quadratmeilen oder mehrere Hundert Cityblöcke. Von den Mitgliedern der Comico-Opera-Gesellschaft, unter denen sich weltbekannte Sänger befinden, fehlt alle Kunde. All ihr Wärfenbefehl ist zerstört. Die Feuerbrunst hat den ganzen Tag und rast heute fort. Hunderte sind lebendig verbrannt. Wühlende Bestien werden summarisch erschossen. Die Münze steht in Flammen.
* **New York, 19. April.** Nach den bis Mittag reichenden Nachrichten aus San Francisco wütet das Feuer in zwei Wohnvierteln fort, deren Inhaber in der Nacht zu fliehen begannen. Dasselbe wird aus Datland gemeldet, wohin während fünf Stunden seit Abgang dieser Meldung

niemand mehr aus San Francisco gelangt ist. Ein Versuch der Flüchtenden, bewegliche Habe mitzunehmen, ist ausgefallen. Die Wasserleitung konnte wieder hergestellt werden. In Datland wird noch immer der Knall von Dynamit gehört, und man vermutet, daß noch heldenmütige Veruche gemacht werden, das Feuer mit einem Damm zu umgelen.

* **San Francisco, 19. April.** Während der Nacht haben die Flammen viele der schönsten Gebäude der City vernichtet. Das Feuer ist dann in den verschleuderten Richtungen nach allen Teilen der Stadt übergesprungen, hat den Stadtteil der Nordküste ergriffen und sich im Süden über die Hafenstadt bis zum Strand der Nacht und über die Hügel nach der dritten und der Tomnind Street weiter verbreitet. Der ganze Ostteil der südlichen Market Street ist völlig zerstört. Bieweit das Feuer im Süden über den Kanal gegangen ist, läßt sich zurzeit nicht angeben, da dieser Stadtteil gänzlich abgeschnitten ist. Fabrikten und Geschäftshäuser liegen in Trümmern, alle Zeitungsdruckereien sind unbrauchbar geworden.

* **London, 19. April.** Nach den zuletzt hier eingelaufenen Telegrammen wütet die Feuerbrunst in San Francisco c fort. Die gesamte Stadt südlich von Market Street ist schon zerstört, der Rest hoffnungslos verlor. Der Schaden wird jetzt auf 2 Milliarden Mark geschätzt. General Funt in o telegraphierte dem Kriegsdepartement in Washington: „San Francisco ist fastlich zerstört. Sie können nicht zweiwelfe aus Millionen senden. Ungefähr 200000 Personen sind jetzt obdachlos. Lebensmittel sind sehr knapp, da alle Proviantläden zerstört sind. Sämtliche Reglerungsgebäude in der Stadt liegen in Trümmern.“ Kriegsekreträre Laft beauftragte Funktion, alles, was in seiner Macht stehe, zur Wahrung der Ordnung und Rettung von Menschenleben und Eigentum zu tun. Die Ermächtigung sei durch einen heute vom Delegiertenhaus angenommenen Beschluß gegeben, dem sich der Senat morgen anschließen werde. Der Sekretär des Schatzamts genehmigte die Ueberweisung von zehn Millionen Dollar aus dem Unterfogatant in New-York nach San Francisco. Die Münze in San Francisco mit 300 Millionen Dollar in Münzen und Barren wurde gerettet, doch alle umliegenden Gebäude sind zerstört. Das chinesische Viertel ist zerstört. Nach den ersten Schößen rannten die Chinesen in wilder Panik aus ihrem Viertel nach Portsmouth Square, ihre Gongs schlugen und wie die Wahnsinnigen brüllten. Sie reifen sie auf die Flüchtlinge aus den spanischen, italienischen und mexikanischen Vierteln, mit denen sie einen erbitterten Kampf begannen. Das blutige Ringen raiste hundentlang, bis die Truppen mit aufgepflanztem Bajonett Ordnung schafften. Die meisten Theater sind zerstört.

* **Berlin, 19. April.** Der Kaiser hat den Vorkämpfer in Washington Freiherrn Speck von Sternburg beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten eine tiefe und aufrichtige Teilnahme an dem Elementarunglück in den westlichen Ländern der Vereinigten Staaten auszusprechen, das auch in weitesten Kreisen des deutschen Volkes Mitgefühl und Trauer erweckt. Gleichzeitig wurde der Vorkämpfer angewiesen, auch die warmen Sympathien der deutschen Regierung auszubringen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Paris, 19. April.** Professor Curie, der Entdecker des Radiums, hat heute einen plötzlichen Tod gefunden. In der Rue Dauphine glitt er auf dem schlüpfrigen Straßenpflaster aus und wurde von einem Lastfuhrwerk überfahren. Man brachte den am Kopfe verletzten Gelehrten nach einer nahen Sanitätsstation, doch gelang es nicht, sein Leben zu retten. Nach kurzer Zeit verstarb er.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Magen-Leiden **Dr.**
Darm-Leiden **wird**
Durchfall **Hausens Kasselor**
Blutarmut **Hafer-Kakao**
Bleichsucht

als hervorragend wohltuendes u. leicht verdauliches Kräftigungsmittel von tausenden von Aerzten stetig verordnet. Nur echt in blauen Kartons a 1 Mk., niemals los.

Dank.
Die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unsrer unvergesslichen
Anna
machen es uns unmöglich, jedem einzelnen besonders zu danken. Allen von Nah und Fern, welche uns so viele Teilnahme bekundet und der Heimgegangenen in so liebevoller Weise und mit so herrlichem Blumenschmuck gedacht haben, sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank**, ganz besonders den hiesigen Gemeinden und der lieben Jugend für die der Entschlafenen bewiesene reiche Liebe.
Herzlichen Dank auch den Herrn Lehrern der Ephorie Lauchstedt und Umgehend für die schönen Gesänge!
Niederlobicau, den 20. April 1906. (829)
Familie Hilpert.

Gottesdienst-Anzeigen.
Sonntag, den 22. April (Einsamobogenent)
Predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diak. Waite.
— Vorm. 11 Uhr: Prediger Perschmann. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Jungfrauen-Verein, Effenberg 6.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Kandidat Feltus. — Im Anschluss Besuche und AbendmahL. — Nachm. 2 Uhr: Prediger Perschmann.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Hiersburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schömer.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superint. a. D. Körner.
Volksbibliothek u. Lesehalle geöffnet Sonntag, von 11—12 Uhr vorm., und von 3—7 Uhr nachm.

Rechtlicher Gottesdienst. Sonntags vormittags: 10 1/2 Uhr: Besuche. 11 1/2 Uhr: Frühmesse. 12 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonabends und an den Vorabenden der Fasttage 5 Uhr nachm. Gebet.

Bekanntmachung.
In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen
1. beim Kaufmann Herrn Brendel, Gotthardstr. 45,
2. beim Kaufmann Herrn Fuß, Breitestr. 9,
3. beim Kaufmann Herrn Ehrentauf, Annenstr. 22,
4. beim Kaufmann Herrn Kuntz, Friedr. Str. 6,
5. beim Kaufmann Herrn Trardorf, Neumarkt 77,
6. beim Restaurateur Herrn Rudolph, Lobigauerstr. 31,
7. beim Restaurateur Herrn Schmidt, Steinstr. 9 und
8. beim Restaurateur Herrn Boll-rath, Weissenfellerstr. 15.
Außerdem sieht das Bestellperso-nal einen beschränkten Vorrat von Postwertzeichen zum Verkaufe an das Publikum mit sich.
Merseburg, den 18. April 1906.
Kaiserliches Postamt.
Besebeck.

Zeitungs-Manufaktur
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Gewerbliche Fortbildungsschule.
Die Aufnahme der fortbildungs-schulpflichtigen Lehrlinge und gewerb-lichen Arbeiter findet Sonntag, den 22. April, vormittags 11 Uhr in der 2. Bürgerhule statt. Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.
807) **Kessell.**

Von einer (800) **Nachlass-Verwaltung** sollen M. 500.000,— auf gute Werchypo-then in der Provinz Sachsen oder Anhalt à 3 1/2 % Zinsen verliehen werden. Offerten ein-zureichen bei Rudolf Woffe in Magdeburg unter A. A. 288.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expediton
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
Breitweg 44, 1. Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.

Casino. Montag, den 23. April:
Einmaliges Gastspiel der altrenommierten ufidelen **Bliemchen's**
Leipziger Sänger.
(seit 1868) Direktion: Wilhelm Gipner. (seit 1868)
Gänzlich neues, urfomisches und dezentes Programm.
Überall durchschlagender Erfolg! — Man lacht und weint Tränen.
Anfang 8 1/2 Uhr. Kassenpreis à 60 Pf. Billets vorher à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann Schurig und im Zigarren-Geschäft des Herrn Alken-dorf und im „Kaffee“.
Die Firma: Bliemchen's Leipziger Sänger bürgt für einen ge-nussreichen Abend in Ernst und Scherz. (811)

Vorläufige Anzeige!
Anfang nächster Woche trifft die
Varieté-Srena-National
hier ein und eröffnet einen Cyclus von Vorstellungen. (824)
Alles Nähere spätere Annoncen und Plakate.

Hellos-Bad. Nachweislich gute Er-folge. Rheumatismus, Gicht, Nierleiden, Infuenza, Nervenleiden, Schlaf-losigkeit, Kränkungen etc. (815)
Südenbad
L. Starnes.

Brüche!!!
Warum tragen Sie noch immer das lästige Federbruchband? Mein Gürtelbruchband „**Extra bequem**“ hält auch die schwersten Brüche sicher aus. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.
Leib- und Vorkalblinden, Gerodhalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder v. W. Müller anwendend in Merseburg, **Mittwoch, den 25. April, 9—12 Uhr, Hotel goldene Sonne.**
L. Bogisch, Bandagist, Stuttgart und Villingen.
Briefe bitte nach Stuttgart. (826)

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht
Bahnhof **Schmiedeberg** Postbez. Halle.
Preisredukt.: Sachs. Thür. Industrie- u. Gewerbe-Auss. Vorzugl. Erträge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauen-krankheiten, Gesunde Waldgegend. Saison: 1. Mai bis Ende Septbr. Prop. u. Anst. d. d. Stadt-Bad-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz.



Panther Räder sind unverwundlich!
Panther-Fahrrad-Werke
OSKAR VORWÄRTH
MAGDEBURG.

Gothaer Lebensversicherungsbanf a. G.
Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unverfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unausfchbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividenden wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuwachs).
Vertreter in Merseburg: **Paul Thiele, Bankgeschäft.**

Putze nur mit
Globus
Putzextrakt

Vericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-lich erzielte Getreidepreise am 19. April 1906.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Merseburg ..	M. 16,90	M. 16,70	—	—
Weissenfels ..	17,20	16,50	—	16,50
Querfurt ..	17,20	—	—	—

Herrschafft. Wohnung
1. Etage, 5 Zimmer mit Balkon und Zubehör, in schöner, freier Lage, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres **Neuschauerstraße 3, part. (706)**

Arbeitsbücher, Gesindedienstbücher
vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater in Halle.
Sonabend, 21. April, abds. 7 1/2 Uhr, aufgeböhenes Abonnement:
Ein Frühlingsfest.

Reichskrone.
Montag, den 22. April, abds. 8 Uhr:
Grosses

Extra-Konzert
des Merseburger Stadtorchesters unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Fr. Hertel.** (827)
Entreé à Person 30 Pfg.
Nach dem Konzert:

Ball.

Augarten!
Montag und Dienstag zum Neu-markts-Jahrmarkt, nachmittags und abends:
Große humoristische Gesangsvorträge
der ersten Hallischen Varieté-Truppe **Henkelman.**
U. d. 5. erstklassigen Spezialitäten, großartiges, reichhaltiges neues Pro-gramm, täglich neue Schläger. (825)
Gegeben! laden ein
C. Gentelmann jr. — Fr. Zieler.

Gesellenstück-Ausstellung

im Saale des „Herzog Christian“ am 22. u. 23. April 1906.
Geöffnet: Sonntag von Mittag 12 Uhr bis abds. 6 Uhr. Montag von vorm. 9 Uhr bis abds. 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Lehrlinge haben freien Eintritt gegen Karten, welche bei den Obermeistern zu haben sind. Eröffnungsfest für Ehrengäste, Lehrmeister und Aussteller.
Sonntag, vorm. 11 Uhr. (788) **Das Komitee.**

Hack-Maschinen!

Zum bedürftigsten Kartoffel-Recken empfehle den Herren Land-wirten meine außerst praktischen **Hackmaschinen**, dieselben erleichtern das Kartoffel-Legen sehr und liefern eine akkuratere Arbeit, da auch mit der Maschine zugestrichen wird, werden die Kartoffeln gut zugedeckt und entziehen keine Dämme. Beim Befahren von Getreide ist ein Unter-scheiden desselben ausgeschlossen. Man verlange Prospekte u. Zeugnisse.

B. Bornschein, Maschinenbauerei
Nieder-Eichstädt b. Schafstädt.

Klettenwurzel-Haaröl
von **Carl Jahn** in Gotha feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schimmen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen à 75 Pf. und 50 Pf. bei **Otto Werner, Gut. Eols Nachf.**

Eine wenig gebrauchte **Messer-Putz-Maschine** billig zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. d. Blts.

M. freundl. Wohnung
an einzelne Leute zu vermieten, **Neumarkt 70.**

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur
Anfertigung
VON
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festledern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.